

## Modell und Zeichnung.

Von Dr. Jörg Lechler, Berlin.

Studierte in Halle Vorgeschichte.

Wer je mit Hans Hahne enger zusammengearbeitet hat, weiß, daß für ihn das Ziel keineswegs im Aufstellen neuer Typologien oder chronologischer Gebäude lag, auch daß ihm keineswegs die Idee vorschwebte, dem Wissenschaftler sein Museum aufzubauen, sondern er war besessen von einer Richtlinie seines Handelns und die hieß: „Wie kann ich die Vorgeschichte der deutschen Heimat und die Vorgeschichte unseres Volkes der Gegenwart wieder lebendig machen, wie kann ich die toten Dinge zum Sprechen bringen?“ Auf der einen Seite schuf er in Zusammenarbeit mit Wandervögeln die Jahresspiele, die das im deutschen Volksgut noch vorhandene, aus der Vorzeit stammende Brauchtum verlebendigen sollten und die zur richtigen Einstellung der Vorgeschichte gegenüber helfen sollten. In seiner Museumsarbeit selbst ging er nun den Weg der besonderen Verlebendigung, indem er dem Modell, der Rekonstruktion, der Ergänzung den richtigen Platz einräumte. Die alten großen Ausgrabungen, oft unzureichend publiziert und unzureichend unternommen, rettete er, indem er in mühseliger Arbeit die Modelle dieser Grabungen wiedererstehen ließ und damit Anschauungsmaterial schuf, das nicht nur ein Bild über die Totenehre in der Vorzeit, die ihm besonders am Herzen lag, gibt, sondern es werden auch durch diese Modelle ganz besonders Kultureindrücke vermittelt, denn das Ziel aller Vorgeschichtsforschung ist ja die Feststellung der geistigen Haltung unserer Alt-Vordern. Als Schüler von Hans Hahne hat mich dieser von ihm beschrittene Weg immer ganz besonders gefesselt und ich habe darauf fassend in der letzten Zeit etwa 60 solcher Rekonstruktionsbilder durchgeführt, die in dem Buche „5000 Jahre Deutschland“ Platz gefunden haben. An zwei Beispielen sei besonders reizvoll die von Hahne ausgehende Anregung dargestellt, nämlich die unter seiner Leitung hergestellten Modelle: Fürstengrab Helmsdorf und Fürstengrab Leubingen. Der Bau des Grabhauses ist

naturgemäß das, was am meisten ins Auge fällt, infolgedessen ist für die Zeichnung die Herstellung des Grabhauses als Motiv genommen. Das Hahnesche Modell wirkt dazu gewissermaßen als wissenschaftlich-sachliche Ergänzung. Beim Helmsdorfer Fürstengrabe ist neben dem Dachhaus das weit fesselndere die handwerksmäßig so vollendet hergestellte Totenlade, die aus glattgehobeltem Eichenholz besteht und Nut und Feder in der Verzapfung der Stirn- und Seitenteile zeigt. Deswegen war diese Totenlade für die Zeichnung natürlich das gegebene Moment der Darstellung. Das Modell wirkt hierzu wieder außerordentlich überzeugend und ergänzend. So wird sich in vielen Fällen für die Zukunft für die Volkstümlichmachung der Vorgeschichte Modell und Zeichnung als unentbehrlich erweisen. Seien wir uns darüber klar, daß der deutsche Volksgenosse von uns Vorgeschichtlern nicht trockene, langatmige Abhandlungen über Abwandlung von Gefäß- und Fibelformen verlangt, dies wären, mit seinen Augen gesehen, Steine statt Brot. Er will Geisteshaltung, Kultur, mit Fleisch und Blut erfülltes Leben vermittelt haben. Da die Vorgeschichte fast ausschließlich auf der Auswertung von Trümmern und Fragmenten aufbauen muß, muß sie auch den Nut zur Ergänzung und Vervollständigung haben. Gewiß wird nicht immer die Fehlerquelle ganz ausgeschaltet sein, aber auch hier wird im Laufe weniger Jahre, wenn erst einmal Übung eingetreten ist, sich mancher Fehler ausschalten lassen. Soll die Vorgeschichte Allgemeingut werden, und im Dritten Reich ist ihr endlich der Platz geworden, der ihr zukommt, so muß auch in der Richtung weitergegangen werden, die Hans Hahne mit der Schaffung seiner Modelle und Figuren als erster beschritten hat.

### Das Helmsdorfer Fürstengrab.

#### Vorsatztafel Anschauliche Vorzeitkunde:

Mittlerer Teil des großen Grabmodells. Grabmodell von Bildhauer Keiling, Landesanstalt für Volksforschung: Der Schnitt ist so angelegt, daß man gleichzeitig die größte Höhe des Hügels, den Steinernen, das Dachhaus, die Totenlade und die Vorbestattungen darunter sehen kann.

Abb. I: Beim Arbeiten der Totenlade. Bildentwurf Jörg Lechler: Die mit Nut und Feder versehenen Seitenwände werden gerade ineinandergefügt. Ein solches Bild veranschaulicht das handwerkliche Können des Tischlers der frühesten Bronzezeit.

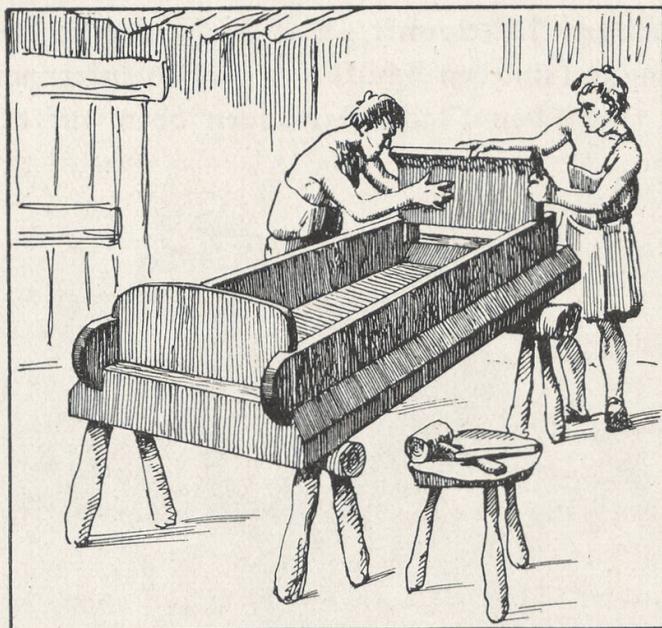


Abb. 1. Arbeit an der Totenlade des Fürstengrabes von Helmsdorf.  
Bildentwurf Lechler.

### Das Leubinger Fürstengrab.

Abb. 2: Grabmodell von Bildhauer Reiling, Landesanstalt für Volkskunde in Halle. Das Grabhaus mit den beiden Skeletten und

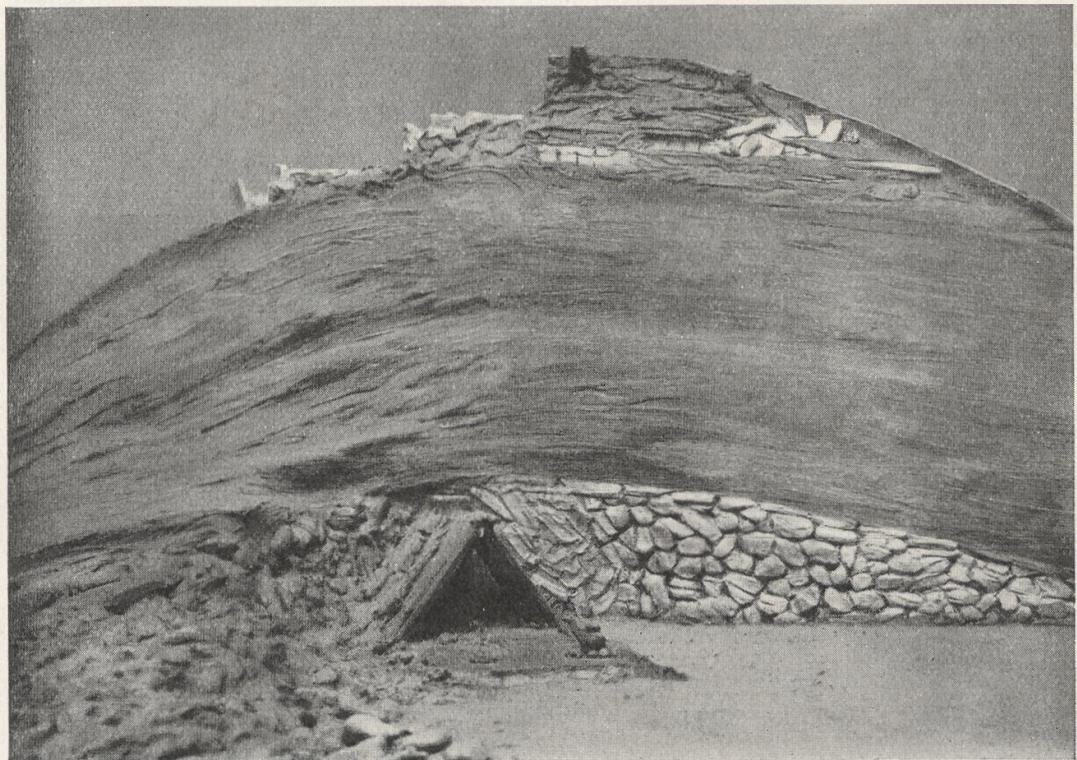


Abb. 2. Fürstengrab von Leubingen. Modell von Bildhauer Reiling.

Beigefäßen bildet den Mittelpunkt. Das Dach zeigt die Verstreichung der Fugen mit Gipsmörtel und den Schilfbelag. Der Steinkern mit der deckenden Erde und den slawischen Nachbestattungen oben auf der Hügelkuppe.

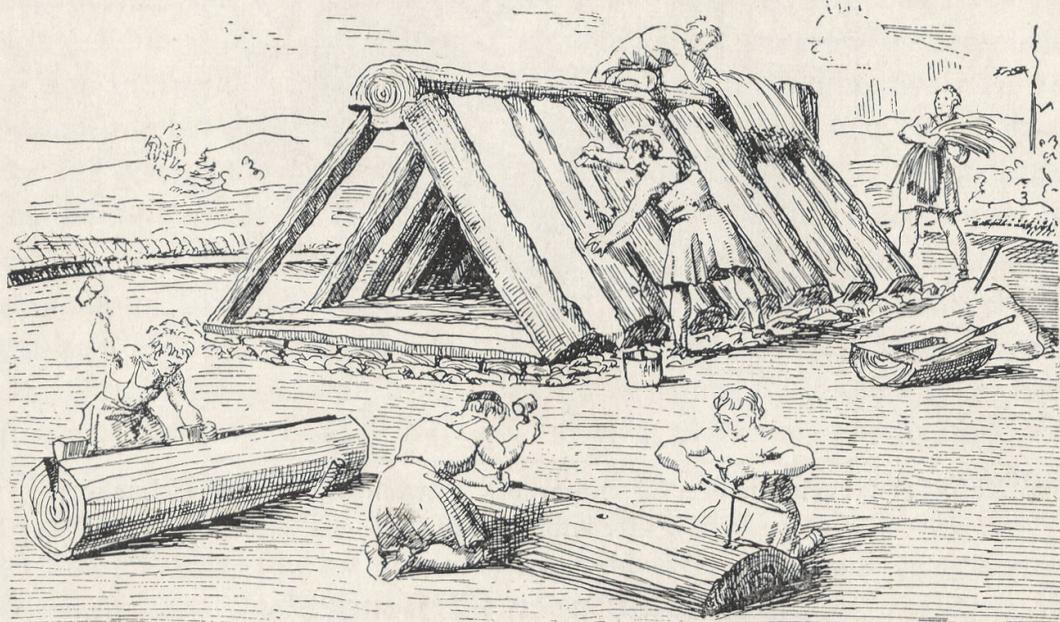
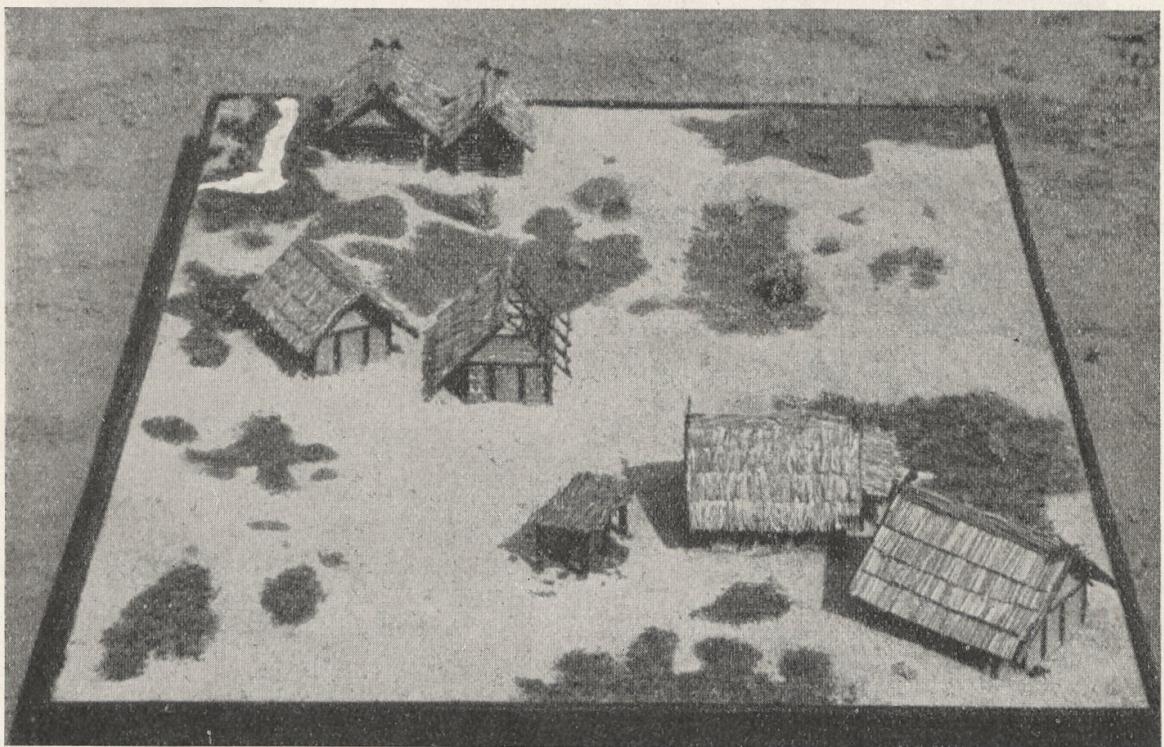


Abb. 3. Bau des Grabhauses von Leubingen.

Bildentwurf Lechner: Die Schwarten werden mit dem Drillbohrer durchgebohrt und mit Holznägeln befestigt. Der Gipsmörtel wird angerührt und die Schilfbedachung wird herangeschafft.



Modell einer Siedlung um Zeitwende bei Aken (Elbe).  
Hergestellt vom Arbeitsdienst, Arbeitsgau 13 (Magdeburg-Anhalt).